

# Virtuoser Auftritt mit der Violine

Philharmonisches Konzert in Bad Reichenhall ein voller Erfolg - Besonders Solist Lorenz Chen weiß zu gefallen

Bad Reichenhall. Unter dem Haupttitel „Ausbruch“ gestaltete die Bad Reichenhaller Philharmonie mit Werken von Felix Mendelssohn, Johannes Brahms und einer zeitgenössischen Komposition von Thomas Daniel Schlee im Theater des Kurgastzentrums Bad Reichenhall ihr fünftes philharmonisches Konzert. Neben einer starken Orchesterleistung stach an diesem Abend insbesondere der junge Violinist Lorenz Chen als Solist beim „Konzert für Violine & Orchester E-Moll op. 64“ hervor.

In einer amüsanten Art und Weise verglich der österreichische Komponist Thomas Daniel Schlee eingangs die Werkeauswahl des Konzerts mit drei Ausschnitten aus einer Landschaftsmalerei. So sei das „Konzert für Violine & Orchester E-Moll op. 64“ Mendelssohns zwar sehr komplex, aber trotzdem lieblich, heiter und offen angelegt. Die „Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90“ transportiere hingegen den Charakter riesiger dunkler Wälder, die viel Unheimliches in sich bergen. Sein eigenes zeitgenössisches Werk „Sinfonia Tascabile op. 67“ zeige die gleichen Bäume, Wälder oder Vögel, wie auf den anderen „Bildausschnitten“, sei aber anders disponiert. Verstehen werde man die Intention nur, wenn man sich wie bei einer neu zu entdeckenden Landschaft oder Umgebung darauf einlasse, sie erforsche und sich mit ihr auseinandersetze.

## Werk wie die imaginäre Welt von Kindern

Davon, ob das Bekenntnis des Komponisten zu „Schönheit“ und „Ausdruckstiefe“ in der folgenden „Sinfonia Tascabile op. 67“, was übersetzt „Taschensinfonie“ bedeutet, musikalischen Niederschlag gefunden hat, konnten sich die Zuhörer dann selbst ein Bild machen. Die Komposition entstand im Mozartjahr 2006. Aufge-



Einen bravourösen Auftritt legte der junge Violinist Lorenz Chen mit einem Mendelssohn-Konzert hin. Dirigent Christian Simonis überzeugte mit emotional aussagekräftiger Leitung. - Foto: Werner Bauregger

baut sind alle drei ineinander verschmelzenden Sätze dieser arkadischen Klangwelt in einem kurzen Viernotenmotiv und einer modulierenden Auf- und Abwärtsbewegung. Schlee selbst sieht sein Werk als naive und ernste Art und Weise, wie Kinder sich eine imaginäre Welt erschaffen in der sie sich wie selbstverständlich bewegen.

Diese Umtriebigkeit, Ruhelosigkeit und ständige Bereitschaft, Neues zu entdecken, wurde eins zu eins in den Zuhörerraum transportiert. Modern angelegte Harmonien und die fragmenthafte Melodieführung durch alle Register forderte vom Dirigenten Christian Simonis, den Musikern und den Zuhörern gleichermaßen größte Aufmerksamkeit. Die

Hoffnung auf „Ruheinseln“ war vergebens. Vielmehr war es ein ständiges Aufbegehren der einzelnen Orchesterteile, eine Suche nach Orientierung, verbunden mit einer fast stoischen Ignoranz von Soloparts. Schlussendlich fand sich das Orchester doch in einer voluminösen, bewegten Schlusssequenz. Der starke Applaus galt sicher auch der starken Orchesterleistung.

Einen wahren Ausbruch an Kraft, Spielfreude, Dynamik und musikantischem Selbstverständnis bot den Konzertbesuchern noch vor der Pause der junge Violinist Lorenz Chen. Der 1994 in Freiburg im Breisgau geborene Chen ist Bundespreisträger des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ und hat in diesem Jahr den ersten

Preis beim Internationalen Violinwettbewerb Henri Mateau in Hof gewonnen. Selbstbewusst, sehr präsent und kraftvoll bewegte er sich auch an diesem Abend durch das Violinkonzert Mendelssohns. Durch eine brillante, virtuose Instrumentenbeherrschung und die Freiheit, auf Noten verzichten zu können, gelang es Chen auch über eine passende Körpersprache die ruhigen Passagen der Partitur gleichermaßen authentisch zu transportieren wie kraftvolle Bewegungen. Bemerkenswert war auch die selbstverständliche Art und Weise, in welcher der junge Künstler sich über den wachsam dirigierten Simonis in das Orchester harmonisch integrierte und zum emotionalen Motor avancierte.

Bestechend letztlich auch die

Leichtigkeit, mit der Chen die vielschichtigen Spieltechniken einer Violine beherrscht und umsetzt. Mit euphorischem Beifall, Fußgetrappel und Bravorufen bedankte sich das Konzertpublikum bei Lorenz Chen für diesen Konzertgenuss. Der verabschiedete sich mit der „Caprice N. 10“ von Niccolò Paganini.

## Musikalische Gedanken überzeugend umgesetzt

Mit einer strahlenden Bläseröffnung leitete das Orchester schließlich nach der Pause das dritte Konzertwerk dieses Abends ein, die „Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90“ von Johannes Brahms. Dieses Werk, welches sich seit seiner Erstaufführung im Jahr 1883 ungebrochener Beliebtheit erfreut, ist wie alle Sinfonien Brahms' geprägt von seiner betont kontrapunktischen Denkweise, Einflüssen vorbarocker Musik und einem streng umgesetzten formalen Konzept.

Im Gegensatz zu strahlenden Durchbrüchen in der ersten Sinfonie Brahms' macht sich in den Sätzen „Allegro con brio-Andante-Poco Allegretto-Allegro“ der 3. Sinfonie eine gewisse Herbststimmung breit, die sich in introvertierten, leisen Satzendungen artikuliert. Insgesamt spielen Ruhe, Inspiration und Idylle eine große Rolle in allen Sätzen, wobei durch überraschende Wendungen auch immer wieder Spannung erzeugt wird.

Erneut war an diesem Abend das Orchester der Bad Reichenhaller Philharmonie unter dem engagierten, emotional aussagekräftigen und fordernden Dirigenten Christian Simonis Garant für eine überzeugende Umsetzung des musikalischen Gedankens und der musikalischen Botschaft des Komponisten. Die Zuhörer dankten es ihnen mit einem lang anhaltenden, kräftigen Schlussapplaus. *Werner Bauregger*